

Demokratie:

Voraussetzung für Frieden in der Welt?

Sobald man nach den Bedeutungen der Wörter Frieden und Demokratie sucht, stößt man schnell auf das antike Griechenland. Als Gründer der Demokratie sind auch sie diejenigen, welche sich in der westlichen Welt zum ersten Mal mit der Vorstellung eines Zustands des Wohlstands, der Ordnung und der Ruhe auseinandersetzen. Die Griechen hatten die Ansicht, dass Frieden nicht der Normalzustand einer Gesellschaft sei, sondern hielten Krieg für die Norm zwischen den jeweils demokratischen, Stadtstaaten. Eine Zeit des Friedens war für sie demnach eine Zeit der Waffenruhe. Diese Definition des Friedens steht in ausgeprägtem Widerspruch zu meinen persönlichen Ansichten. Ja, Streit ist unvermeidlich, aber ich bin der Ansicht, Frieden auf der Welt sei die natürliche Ordnung, die ursprüngliche Idee, zu der wir wieder zurückfinden müssen. Außerdem kann man meiner Meinung nach Frieden in keinem Fall mit Waffenruhe gleichsetzen. Dieser Standpunkt hängt aber auch enorm von der Erziehung und dem Umfeld eines jeden Menschen ab. Ich, die in Deutschland in einer liebenden Familie großgeworden bin, habe in meiner Kindheit nie die Schrecken eines Krieges oder häuslicher Gewalt erfahren. Ich wurde behutsam an diese Themen herangeführt und mir wurden von klein auf demokratische, friedliche und gerechte Werte sowie Problemlösungen vermittelt.

Ist also die Demokratie die einzige Möglichkeit, um Frieden in der Welt zu garantieren oder hängt dieser überhaupt von der Staatsform ab? Das wird vor allem von der persönlichen Definition von Frieden bestimmt. Ist der Frieden nämlich als einfache Abwesenheit von Gewalt definiert, so könnte man sich in der Theorie auch eine friedliche Welt unter einem gerechten Herrscher vorstellen. Das würde auch in einer Diktatur von Statten gehen. Doch für viele ist Frieden eben auch Freiheit und Selbstbestimmung, welche in diesen Formen nur in der Demokratie tatsächlich auftreten, was von der Geschichte bewiesen wird. Grund dafür ist, dass Demokratien willkürliches Handeln unterbinden. Frieden ist Meinungsfreiheit, Sicherheit, angstfreies Leben und die Zufriedenheit mit der Gesamtsituation. (Fraglich ist, ob jemals ein Mensch wahren Frieden erfahren hat oder ob uns diese Erleichterung erst im Tod gewährt wird). Dennoch ist Frieden auch keinesfalls die Abwesenheit von Konflikten, denn wenn alle die gleiche Meinung hätten, was würde uns als Menschen überhaupt noch ausmachen? Deswegen meine ich auch, dass die Demokratie die einzige Staatsform ist, die verstanden hat, was notwendig für Frieden ist und es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesen zu erreichen. Sie ist auf Meinungsfreiheit, Respekt und Menschenwürde sowie dem verbalen Austragen von Konflikten aufgebaut und somit auch auf den Grundwerten des Friedens.

Interessant finde ich, dass diese Überlegungen durchaus nicht neu sind und, dass die Utopie der Umsetzung des Weltfriedens bereits seit längere Zeit in Angriff genommen wird. Ich spreche von den Vereinten Nationen. Zwar ist diese Organisation definitiv nicht perfekt, aber dennoch ein Schritt in die richtige Richtung. Es ist unglaublich tröstend, dass wir als Menschheit uns zusammengeschlossen haben und wirklich versuchen Weltfrieden herzustellen. Denn die Zeiten, in denen sich viele verschiedene Gesellschaften und Kulturen auf die Lösung eines Problems einigen, sind dünn gesät. Die UNO ist das perfekte Beispiel

dafür, wie man Demokratie nutzen kann, um Frieden zu erlangen. Denn im Gegensatz zu einer Diktatur, entscheiden hier mehrere Personen, die die Interessen aller vertreten sollen, wie die Welt als Ganze reguliert werden muss um ein friedliches Dasein zu ermöglichen.

Allerdings hat die Vergangenheit gezeigt, dass, egal wie groß unsere Anstrengungen sind, man Menschen nicht zu ihrem Glück zwingen kann. Denn wenn man nach Kant geht, heiligt der Zweck die Mittel eben nicht und man darf keine Demokratien gewaltsam erzwingen. Die Betroffenen müssen selbst erkennen, wenn sie ungerecht behandelt werden und sich dagegen wehren. Nur so kann eine Demokratie auch nachhaltig weiterbestehen. Leider ist unsere Gesellschaft unglaublich geschichtsvergessend und so werden auch in unserem Land, das die letzten Jahrzehnte nur von der Demokratie und dem Frieden, den diese mit sich bringt, profitiert hat, immer mehr Stimmen nach autoritären Staatsformen lauter, die unseren Frieden gefährden. Man fragt sich, wie Personen sich so sehr für ihr eigenes Unglück einsetzen können und nur hoffen, dass es in unserem Land immer genug Menschen geben wird, die sich erinnern und unsere Demokratie verteidigen.

Gerade im Angesicht der bevorstehenden Wahlen wird uns nochmals deutlich, wie viel Macht die Demokratie jedem Einzelnen zuspricht und was für ein wertvolles Werkzeug sie ist, um unsere Visionen wahr werden zu lassen. Das funktioniert aber nur, wenn wir sie respektieren, sie ehren und so viele Menschen auf der Welt wie möglich an ihr teilhaben können. Es ist nur wünschenswert, dass sie sich als vorherrschende Staatsform in der Welt weiter ausbreitet und in den Ländern weiterbestehen kann, die bereits das Privileg haben, sie zu erfahren.

Die These, die man ziehen kann, sollte also lauten wie folgt: Ja, die Demokratie ist auf jetzigem Wissenstand die Voraussetzung für Frieden in der Welt. Sie ist aber noch lange keine Garantie für Weltfrieden und die Vorstellung, wir befänden uns auch nur im Entferntesten in Nähe dieses Zustands, wäre übertrieben optimistisch und naiv. Jedoch kann man daran festhalten und davon träumen, dass sich wenigstens die Friedensvorstellungen der Griechen in den nächsten paar Jahrhunderten auf unserer Welt ausbreiten und wir einen ewigen Waffenstillstand erreichen. Darum gilt es die Demokratie zu schützen und weiterhin ihre Werte von Frieden, Respekt, Menschenwürde und Meinungsfreiheit hochzuhalten und zu ehren.

